

A n h a n g.

Ueber die besonders für deutsche Einwanderer günstige Lage der deutschen Ansiedlung in West Canada.

Es interessant die Zusammenstellungen namentlich statistischen des vorstehenden Berichtes sind und so dankbar man der Einwanderungsbehörde dafür sein muß, daß sie beschlossen hat, diesen Bericht in fünftausend Abdrücken hier und in Deutschland zu verbreiten, so scheint doch andererseits diesen Grund noch nicht ausföhrlich genug bargelegt zu sein, welche es unserer deutschen Landolenteu besonders wünschenswert machen sollten, sich in unserer Gegend [Waterloo, Wellesley, Wilmot, Perth, Saugeen &c. Townships] anzusiedeln.

Mögen wir nun die climatischen Verhältnisse des Landes zwischen dem Ontario und Huronsee, wo sich gegen 12—15.000 deutsche Ansiedler bereits niedergelassen haben, oder die Fruchtbarkeit des Bodens, der sich besonders zum Weizenbau eignet, oder die Masse des noch unverkauften, wohlfeilen Landes oder endlich die politischen und socialen Institutionen und die commingenen Vorteile betrachten, welche dieser Theil des Landes hat, so bietet alles Dies zusammen genommen so überwiegende Vortheile für deutsche Einwanderer dar, wie vielleicht in keinem Staate der Union (Vereinigten Staaten) gesunken werden. Denn um zuerst vom Climate und dem Boden des Landes zu sprechen, so ist das Erdere für den Deutschen besonders geeignet, da es dem Climate von Mittel und Norddeutschland fast ganz nahe kommt und durch die Schönheit des Herbstes dasselbe noch überbietet. Ueber die Fruchtbarkeit des Bodens, dessen mineralische Schätze noch nicht einmal genau untersucht worden sind, ist nur Eine Stimme und das Canadische Weizenmehl, um nur eins anzuföhren, übertrifft das anderer Länder und die Nachfrage nach demselben hat die Preise zu einer bedeutenden Höhe hinauf getrieben. An Auz- und Brennholz ist unsere Gegend so reich, daß noch in vielen Jahren der Bedarf desselben nicht aufgebraucht werden kann. Besonders ist der Zuckerahorn und die Buche und Eiche zu erwähnen, so wie die Kiefer und die amerikanische Kastanie, und andere Nutzkäume, deren Nutzbarkeit als Brenn- und Nutzholz nicht weiter erwähnt zu werden braucht.

Für den fleißigen Arbeiter ist jedoch die Einwanderung nach unserer deutschen Ansiedlung nicht weniger vortheilhaft, als für den Landmann, da derselbe bei sehr wohlfeilen Lebensmittelpreisen einen ebenso hohen Arbeitslohn als z. B. in New-York oder anderen großen Städten der Union erhält, ja in manchen Fällen sind für geschickte Professionisten die Löhne sogar höher, als an Arbeitskräften dieser Art noch weit mehr Bedürfnis ist, als in jenen Städten.

Sobann machen die besondern Einrichtungen unserer gesellschaftlichen und bürgerlichen Verhältnisse auch einem armen, wenn nur fleißigen und ehrlichen, Arbeiter es sehr leicht, ein Eigenthum um billigen Preis zu erwerben. Die Masse des noch uncultivirten Landes beträgt noch viele Tausende von Aekern, welches um den gewiß billigen Preis von 1½ bis 2 Dollars per Acker zu haben ist, wobei man nur ein Zehntheil anzuzahlen braucht.

Ferner sind bereits jetzt schon bis zu den fernsten Punkten des Huronsee-Gauststraßen ausgelegt oder fertig und jährlich kommen neue hinzu, sobald auch für den entferntesten Theil des Landes der Markt nahe gerückt wird.

Überall ist die Verbindung durch Dampfer und Eisenbahnen hergestellt, und immer neue Unternehmungen dieser Art treten ins Leben.

Daher zeigt sich denn auch, daß in vielen Städten und Orten in Zeit von 18—20 Jahren die Bevölkerung um 300 und mehr Prozent gewachsen ist. Schon findet man auch deutsche Schulen in unserer Ansiedlung auf fast allen Punkten, und die Lehrer werden überall besser bezahlt, als in den Vereinigten Staaten.

Bereits existiren an drei Orten deutsche Zeitungen und ein Blick in die Spalten derselben zeigt, wie die Ansiedlung nicht jährlich, sondern monatlich an Wohlstand zunimmt und Handel und Gewerbe in immerwährendem Steigen begriffen ist.

Mögen diese Andeutungen dem obigen Berichte hinzugefügt und nur auf thatsächlicher Wahrheit beruhend recht Viele unserer deutschen Landolenteu bewegen, hier ihren bleibenden Aufenthaltsort zu nehmen, wo sie zugleich der freundlichsten und bereitwilligsten Unterstützung der deutschen wie englischen Bevölkerung gewiß sein können.

Peter Gby,

Regierungs-Agent der Kron-Ländereien.

Berlin, West Canada, 1854.